



PRESSEAUSSENDUNG

Talk Gate im Tech Gate: Bildung und Forschung können Standortvorteile sichern!

Bildung ist ein wichtiger Standortvorteil in Wien, jedoch leider chronisch vernachlässigt

Wien, 12.03.2015 – Im Tech Gate Vienna wurde im Rahmen des Talk Gate „Bildung und Forschung“ nach einer Videobotschaft von Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek und einem einführenden Vortrag von Dr. Hannes Androsch die österreichische Bildungs- und Forschungssituation und die Bedeutung von qualifizierten Arbeitskräften für die Standortsicherung erörtert, sowie auf die Erfolge der Unternehmen am Standort Tech Gate Vienna aufmerksam gemacht.

Mag. Carola Lindenbauer, Geschäftsführerin des Tech Gate und Veranstalterin der Talk Gate Events: *„Bildung ist ein aktuelles und kontrovers diskutiertes Thema. Viele Interessensgruppen stemmen sich gegen eine Veränderung, obwohl diese dringend notwendig ist, um den Standort Österreich nicht zu gefährden. Zudem kommt die mangelnde Durchlässigkeit zwischen Theorie und Praxis, die ungenutzte Talentförderung und schwer zu findendes qualifiziertes Personal in Wien. Das sind Herausforderungen, denen heute begegnet werden muss. Gut ausgebildete gehen ins Ausland, weil sie in Österreich nicht die besten beruflichen Rahmenbedingungen finden, wobei viele wieder zurückkommen, weil die sozialen Rahmenbedingungen in Österreich auf hohem Niveau liegen.“*

Bundesministerin Gabriele Heinisch-Hosek betonte in der Grußbotschaft, dass der Wirtschaftsstandort Österreich hochqualifizierte Facharbeiterinnen und Facharbeiter sowie qualifiziertes Personal in Forschung und Wissenschaft braucht. Es müsse noch vor der Schule mit Bildung begonnen werden und die Bildung hört nach dem Studium noch lange nicht auf. Technologie und Entwicklung sei ein besonderer Bereich, in dem Frauen - trotz hoher Qualifikation - leider noch unterrepräsentiert sind.

Staatssekretär Dr. Harald Mahrer wies noch ganz besonders auf die Rolle der schulischen Förderung hin: *„Jedes Kind hat ein Recht auf die beste Bildung. Dafür brauchen wir vor allem eine Stärkung der Elementarpädagogik und mehr Freiheit für die Schulen. Denn autonome Schulen können am besten auf die vielfältigen Talente und Bedürfnisse ihre Schülerinnen und Schüler eingehen, damit diese ihr Potenzial entfalten können. Das ist die beste Investition in die Zukunft unsere Landes.“*

Da stimmt auch **Johannes Fröhlich**, Vizerektor Forschung der TU Wien ein: *„Der Grundstein für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn wird im Kindesalter gelegt. Die TU Wien setzt da bereits mit dem TU-Kindergarten an, weiters soll in Mitmachlabors für unterschiedliche Altersstufen ein Beitrag zu umfassender Bildung als Basis für Forschung geleistet werden.“*

Beim von **Tarek Leitner** moderierten Talk Gate, wurden anschließend folgende Erkenntnisse über die Herausforderungen in Österreich gewonnen:

Ungenutztes Potential: Frauen, Gründer und Marketing

1. Es gibt fast keine Frauen in technischen Bereichen. Das hat unter anderem auch damit zu tun, dass hier auch in der frühkindlichen Bildung noch nicht ausreichend Angebote geschaffen und Informationen darüber zur Verfügung gestellt werden.
2. In Österreich fehlt den Menschen zudem das „Unternehmertum-Gen“ und eine mangelnde Fehlerkultur (wer einmal scheitert, schafft es nie wieder) machen es den Unternehmern - neben hoher Bürokratie und hoher Abgaben und Steuern - schwer. Und die internen Streitereien vor und nach den Wirtschaftskammerwahlen, zeichnen im Ausland kein gutes Bild vom Standort Österreich.
3. In der Vermarktung sowie im Marketing (Marketing wird hierzulande leider mit Werbung verwechselt), haben die Unternehmen in Österreich ebenfalls noch viel Aufholbedarf. Das zeigt sich auch bei der Schwierigkeit, Personal oder Investoren anzulocken. Es fehlen darüber hinaus parteiunabhängige Plattformen, in denen junge Talente auf Mentoren treffen, die ihnen inhaltliche Hilfestellungen bieten.



Lösungsansätze der Experten und politisch Verantwortliche müssen angegangen werden

Hannes Androsch in seiner Key Note: „*Es braucht auf Autonomie vorbereitete Schuldirektoren und eine entsprechend motivierte Lehrerschaft. In jedem Fall brauchen wir verschränkte Ganztagschulen in Schulzentren mit entsprechender Infrastruktur und kompetentem Begleitpersonal, wofür Mindestgrößen von Schulen unentbehrlich sind. Wissenschaft und Forschung müssen ebenfalls forciert und deren chronische Unterfinanzierung überwunden werden. Es bedarf vernünftiger Zugangsregeln zu den Universitäten, zugleich aber auch einer hinreichenden leistungsorientierten Studienförderung. Wir brauchen auch vermehrte Anstrengungen für eine output-orientierte Forschung, für das ein effizientes Personalmanagement, qualifiziertes Personal sowie ein Angebot mit entsprechenden Perspektiven unentbehrlich sind.*“

Fröhlich betont für die notwendige Umsetzung von der Theorie in die Praxis: *“Die große Stärke einer technischen Universität liegt in der Verbindung von grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung. Die erbrachte Forschungsleistung wirkt in viele Bereiche der Gesellschaft und Wirtschaft. Forschungsgeleitete Lehre garantiert, dass TU-Absolventinnen und –absolventen als lebendiger Wissenstransfer komplexe Zusammenhänge beherrschen und zu nachhaltigem Handeln befähigt sind. Dadurch kann die TU Wien an unterschiedlichen Punkten des Wertschöpfungsnetzwerks innovative Impulse setzen.*“

Konrad Paul Liessmann, Professor an der Universität Wien, mahnte die mangelnde Umsetzung an: *“Bildung, so hat man den Eindruck, ist der neue Erlöser, der alle Probleme dieser Welt, von der sozialen Ungerechtigkeit über die Fremdenfeindlichkeit bis zur Klimakatastrophe lösen soll. Gleichzeitig werden die Budgets für Bildung und Forschung gekürzt, Bildungsreformen versickern in bürokratischen Katastrophen, die Stimmung schwankt zwischen Resignation und Panik. Das kann nicht gut gehen.*“

Dem stimmte auch **Matthias Burchardt**, Bildungsphilosoph an der Universität Köln, zu: *“Die Reformen im Namen von PISA und Bologna sollten die Leistungsfähigkeit der Bildungssysteme dadurch steigern, dass man Modelle der unternehmerischen Steuerung auf Schulen und Universitäten übertrug und die Zielformulierungen den vorgeblichen Interessen der Wirtschaft anpasste.” Und auch hier beklagte er die Umsetzung: “Inzwischen zeigt sich aber an vielfältigen Phänomenen, dass durch die Reformen nicht nur die Persönlichkeitsbildung aus dem Blick geraten ist, sondern auch Absolventen immer weniger wissen und können und dass Forschung, etwa durch die Drittmittelabhängigkeit, an Qualität verliert.”*, so Burchardt.

Gelungener Abend unter Experten

Die **rund 300 Gäste** diskutierten eifrig mit und der anschließende Netzwerkabend wurde für intensive Gespräche unter Experten genutzt. In der Sky Stage im 19. Stock des Tech Gate Vienna waren dann unter anderem:

Hannes Androsch (Industrieller), **Harald Mahrer** (Staatssekretär), **Christine Dornaus** (Wiener Städtische), **Carola Lindenbauer** (Tech Gate), **Constantin Wollenhaupt** (HarCon Media & Consulting), **Alexander Van der Bellen**, **Tarek Leitner** (ORF), **Brigitte Jank** (NRAbg.) uvm.

Rückfragen, Pressekontakt:

Herr Harald Farkas, B.A.
Leiter Marketing & PR
Mobil: +43 676 4995500
E-mail: farkas@techgate.at

Über das Tech Gate Vienna:

Wiens größter Wissenschafts- und Technologiepark liegt im 22. Bezirk neben dem Vienna International Center und eröffnete mit seinem ersten Gebäude im Jahr 2001 (der markante Tower daneben wurde 2005 in Betrieb genommen). Zielsetzung des Tech Gate Vienna ist es, den hier angesiedelten Firmen durch die örtliche Konzentration von erfolgreichen und innovativen Technologieunternehmen und Forschungseinrichtungen Synergien zu ermöglichen und Vernetzungen zu intensivieren. Tech Gate Vienna bietet damit eine ideale Plattform zur Erleichterung von Kooperationen und Kontakten als bedeutende Mechanismen bei der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Dynamisierung von Innovationsprozessen –als das IKT-Tor von Wien in die Welt.